



Abend-

Zeitung.

133.

Dienstag, am 4. Juni 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Tb. Winkler (Eb. Hell).

### Andeutungen zur Kunde der Geisterwelt.

(Fortsetzung.)

Unter uns, zunächst meiner Hermina, saß Bertha, ihre ältere Jugendgespielin, seit vorigem Spätherbste an einen Schiffer, den ich Eduard nennen will, verheirathet und seit dem Frühlinge dessen betrübte Halbwitwe. Fern nach Westindien hatte sein Beruf ihn getrieben und vor drittehalb Jahren war auf seine Wiederkehr nicht zu hoffen. Sie aber hatte sich gestern an einem gar treuen und warmen Briefe erfreut, und sich deshalb fröhlicher als sonst der allgemeinen Stimmung hingegeben, wiewohl doch zuweilen ein Perlenthau über das heitere Angesicht hinrollen schien. — Unter traulichen Wechselgesprächen ließen wir Drei bald rechts unsere Blicke hinschweifen auf die schattigen Uferwindungen, aus denen hier und da neugieriges Rothwild mit ragendem Gerweih überschaute, öfter jedoch links röthlich geblendet sie eilen zur tiefer sinkenden Sonne, die mit wunderbarem Lichtglanz das Meer färbte, und wenn seufzend sich Bertha in diesen Schauern gen Westen vertieft, dann verloren meine Blicke sich wohl in jenem treu-blauen Auge, worin sie so viel und so gern lasen und jedes Mal freudiger und sehnächtiger überzeugt wurden, daß noch viel mehr darin zu lesen übrig sey. Aus der Ferne und aus der Tiefe begegneten dann unsere Blicke sich wieder auf den heiteren Menschengesichtern, in denen am Ende auch die schönste

Natur erst vollkommen sich abspiegelt und in diesem Spiegel am längsten mit Wohlgefallen betrachtet wird.

Schon ward der Strand öder und flacher, während wir langsam dem Prerowschen Strome zusteuerten; nur eine einzelne Hecke begränzte nahe vor uns wie ein grauer Punct noch den meist kahlen Sandboden. Da erhob sich im Hintertheile unserer Barke ein Wechselgesang. Liebliche, vom Festlande hergekommene Frauensimmen sangen:

Schön ist die Flur —  
Wo grünend die Saaten hinwallen,  
Wo jauchzend die Lüne verhallen,  
Wo Düste erfüllen den Raum  
Und Wälder umgränzen den Saum —  
Schön ist die Flur.

Ihnen antwortete ein Chor von Männerstimmen, in welchen sich zweier am Strande aufgeblühter Jungfrauen hohe Töne mischten:

Schöner das Meer!  
Wo lustig die Segel hinfliegen,  
Wo webend die Wellen sich wiegen  
Und murmelnd von Strande zu Strand  
Hinzubern das bläuliche Band —  
Herrlich das Meer!

Jubelnd wiederholten alle Küstenbewohner die letzte Strophe, dann sang der weibliche Chor:

Schön ist die Flur —  
Wo tändelnd die Heerden sich weiden,  
Wo freudig die Blumen sich kleiden,